

ds Chlapperläubli

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **23 (1933)**

Heft 11

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Benengasse 9, entgegengenommen.

Im Chlapperläubli.

Im Clapperläubli Clappert's
Und plappert's sorgenvoll,
Dieweil es mit dem Dollar
Nicht mehr recht klappen soll.
Es klappern auch die Banken
Dort drüber'm Ozean,
Man will zwar noch sanieren,
Doch niemand glaubt daran.

Im Clapperläubli Clappert's
Und plappert's ganz verstört,
Was wird, wenn selbst der Dollar
Sich nimmermehr bewährt?
Da kommt doch ganz ins Stocken
Der Zahlungsapparat,
Und glücklich, wer nur Franken
Und keine Dollars hat.

Im Clapperläubli Clappert's
Und plappert's voll Verdruss,
Es steht doch auch der Franken
Nur mehr auf einem Fuß.
Im Gold ist er zwar gründlich
Verankert und fundiert,
Doch was geschieht, wenn 's Gold noch
Zum Schluss den Wert verliert?

Im Clapperläubli Clappert's
Und plappert's laut und leif',
Es kommt doch heutzutage
Schon alles aus dem Gleif'.
Heut' gibt es Deflationen
Und morgen Inflation,
's ist alles in Bewegung
Und doch in — Stagnation.

Chlapper's Längli.

Tanzschunde-Erinnerunge.

Vor paar Tage ha-n-i zur Abwählung wieder einisch i mym Sekretär e shy Drnig gmacht und allerhand längsch verlässeni Abante us myr Junggesellezyt, Briefe, Postkarte, Vereinsphotographie, Bierzytze, Glageheitsgedicht usw. a ds Tageslicht zoge Bi der Glageheit isch ou es Druck voll Bisteschärtli zum Borschyn cho, und drunder het sich no es wyhes, mit rote Rössli unvranfts Chärtli vorgfunde, uf däm i schöner, zierlicher Druckschrift gschriben schteht: „Karte für die am Freitag den 14. Dezember 1900 stattfindende Soirée im Café des Alpes, Ss. Lovetti, Tanzlehrer.“ Ueber 30 Jahr sy es här, sit däm i bim Herr Lovetti, professeur de danse, selig, myni erschte Tanzschunde gnosse ha. Lang, lang ischs här, mänge Tropfe Wasser isch sit här dür d'Nare abe, und vo dene damalige Teilnahmner und Teilnahmnerinne hei scho verschideni ds Zytliche glänet. Während däm i die Bisteschärtli eis nach em andere betrachtet ha, sy mer alli die verschidene Ereignis und Begäbeheite vo däm Tanzkurs wieder i der Erinnerung uftoucht. I gseh ne no seh lybhaftig vor mir, der Herr Louis Lovetti, das shyne, elegante, quadsilberige Mändli, mit sym Boobärtli, shyne shyne, läbbhafte Deugli und der rot aghuchte Nase, es Merkmal, das, wie mer bald ufgefunde hei, nid so ganz vo ungefähr cho isch. Es het z'Bärn denn ou no anderi Tanzlehrer gha, vo dene der Herr Franke eine vo de bekanntere gsi isch, aber

da der Herr Lovetti als ne bsunderi Kapazität i der Usübung der Kunscht der Göttin Terpsichorens gulke het, ha-n-i mi dert agmaldet, i der Erwägung, daß uf däm Gebiet nume ds Beschte guet gnue sygi.

Dennzumal het me so ne Tanzkurs als öppis bsunderbar Wichtigs agluegt, es isch es Ereignis gsi, das ds Härz bis i die tiefste Tiefine usgwüchelt und erschütteret het. Mi het denn, ou under de Herre, in Bezug uf Toilette bedütend meh agwändet, als hütztag bi Tanzkursen der Fall isch. Zu-me-ne Jadedesleid oder e-me-ne schwarze Anzug het sälbschtredend ou e schtzye Huef, es Jogenants Coquefeli ghört, derzue hets e bländend wyhe, gschterkte Schtehrage und e dito gschterkti Hemdsbruststüch brucht, entschrägend, mit verguldete Schnöpf verseheni Manchette, es wyhes Cravättli, wyhi Glacehändsche, schwarzi Sydeschrümpf und, was ds Wichtigschte isch gsi, es Paar snyi, schwarzi Glanzschüeli. Ohni die wär e Tanzkurs überhaupt nid dankbar gsi. Die Vorbereitunge zu so e-me-ne Tanzabe hei albe mindeschens e Schtund i Anschpruch gno, all Familieangehörige hei müesse haffe, bis alles ufs Tüpfli klappt het. E ufregendi Schtund, die eim der Schweis us allne Pore tribe het. Eis Mal isch der Chrage z'äng gsi, es anders Mal isch ds Cravättli nid richtig glässe oder hei d'Hose nid die richtige Fält gha. Uf-e-ne tofi Frisur, e exakti Scheitli isch äbefalls gröscht Sorgfalt verwändet worde, under rygllicher Benuezung vo Pomade und Haarwasser.

E zweiti Anschterung het de erscht no vor em Schpiegel i der Garderobe näbem Tanzsaal, da sich a der Chramgaß, Schattsyte, befunde het, schtattgfunde, und es isch albe ou dert no es Wylt gange, bis mir Tanzjünglinge zum Ytritt i Saal sy bereit gsi. Ds Allege vo de Tanzschüeli und d'Kritik vo der Tanzbäse het ou Zyt i Anschpruch gno. Bi de Dame i der gägenüberliegende Garderobe isch der Ufmarsch i Saal natürlich ou nid gleitiger vor sich gange.

Vo de hütige moderne Länz het me denn no nit gwüßt, mi het nach gueter, alter Väter Sitte Walzer, Chryzpolka, Mazurka und Pas de quatre tanzet, isch zwüsche-nyne zu de Kläng vor der Washington-Post dür e Saal gschosse und het sich drufabe a-ne-re Polonaise wieder schöne erhole.

Im Anfang isch die Gschicht no grüsig holperig gange, und die Herre Cavaliers hei e Mordsangschicht gha, ihri Dame um d'Taille z'fasse, wie-n-es vorgschriben isch gsi, der Maître de danse het da und dert müesse nachschälfe, i ghöre-ne no zehnte rüefe: „Fest-alten, meine-Erren, die Damen nicht beißen.“ Schpäter isch die Ufmunterung nimm nötig gsi, d'Annäherung isch ganz vo selber cho. Zwüsche-nyne hets zur Abwählung ou öppe e Dametour gäh, mit Walzer, Polka, Mazurka, es Ereignis, das eim über etwaigi Chance bim schöne Gschlacht klar und düttlich Ufschluss bracht het.

Im zweite Teil vom Kurs isch d'Quadrille français mit ihre 5 Figure — Le Pantalon, L'Été, La Poule, La Pastourelle, La Prison — a d'Reihe cho, druf abe d'Lanciers, Quadrille croisé und américain, die viel und oft

zu allerhand tragische Verwickelunge und e-me-ne grujige Därenand gfüehrt hei, was bi däm guete Herr Lovetti mängisch shyneri Wuel usbruch zur Folg gha het.

(Schluß folgt.)

Humoristisches

Beim Jubiläum.

„Ich blide heute allerdings auf eine fünf- undzwanzigjährige Dienstzeit als Lehrer und Gemeindefretär zurüd; aber ich bin fest überzeugt, daß viele von den Anwesenden dieses schöne Ziel vielleicht in kürzerer Zeit erreicht hätten!“

Bauernlogik.

Agent (der einen Bauern versichern will): „... Bedenken Sie, unsere Gesellschaft, die hat drei Millionen Reserfondo!“

Bauer: „Da versichere ich mich nicht bei Euch, da können Sie nicht viel ausbezahlt haben, sonst hätten Sie nicht so einen Haufen Geld beisammen!“

Ausweg.

„Wie? Sie als Siebziger wollen Ihre zwanzigjährige Wirtschaftlerin heiraten — ich meine, die ist doch ein bißchen jung für Sie?“ — „Ja ja, recht haben Sie, ich werde noch ein paar Jahre warten!“

Unangenehm.

Drei ältliche Damen, die sich sehr für Wohltätigkeit begeistern, besuchen eine Besserungsanstalt für vorbestrafte Frauen. Der Direktor führt sie zunächst in ein Zimmer, in dem zwei Frauen handarbeiten. Die eine Besucherin flüstert dem Direktor zu: „Was für lasterhafte Physiognomien! Wer sind diese Weiber?“ — „Das ist das Empfangszimmer“, jagte der Direktor, „und dies sind meine Frau und meine Tochter.“

Noble Kundschaft.

Wirt: „... O, feine Gäste verkehren bei mir; neulich hat sogar ein Graf bei mir gespeiß!“ — Fuhrmann (ungläubig): „Na, na...?“ — Wirt: „Bitt' schön, hier hängt sein Hut mit der Bistitenkarte... Den habe ich zurückbehalten, weil er nicht bezahlt hat!“

Sehr glaubwürdig.

„Wie können Sie behaupten, daß Sie mir diesen Staubsauger unter dem Selbstkostenpreis verkaufen? Leben Sie von der Luft oder von der Liebe?“ — „Nein, von den Reparaturen!“

Jäger-Latein.

Herr Krause reiste nach Afrika, auf Tigerjagd. Er verabschiedet sich: „Nichts Leichteres“, sagt er. „Die Augen des Tigers leuchten wie zwei Reflektoren, auf hunderte Schritte Entfernung. Und so zielt man einfach in die Mitte.“ Herr Krause kehrt nach einem Jahre zurüd. Er brachte aber nichts mit.

„Dent“, erklärte er seinen Freunden, „die Tiger sind auf einen fabelhaften Kniff gekommen: sie kommen immer zu zweit und jede Bestie schläßt das eine Auge.“

„Warum gehst du auf den Balkon, wenn ich singe?“

„Damit die Nachbarn sehen, daß ich dich nicht mißhandle.“